

# Waldbeerenertrag

Autor(en): **Bosshardt, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal  
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **16 (1865)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-763697>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Waldbeerenertrag.

Der Königl. honnov. Forstdirektor H. Burkhardt theilt in seiner Schrift: „Die forstlichen Verhältnisse des Königreichs Hannover“ über den Ertrag an Waldbeeren Folgendes mit:

Eine anscheinend geringfügige und im Allgemeinen doch belangreiche Forstnebennutzung ist die der Waldbeeren. Sie gewährt besonders der unbemittelten Volksklasse vieler Gegenden in der Beerenzeit reichlichen Verdienst, an dem besonders Weiber und Kinder sich betheiligen.

Am wichtigsten ist die Ernte der Heidelbeeren und Kronsbeeren (Preußelbeeren). Die Heidelbeere ist allgemeiner verbreitet als die Kronsbeere; letztere ist vorzugsweise in den Kiefernwaldungen des Allergebietes zc., sodann am Harz zc. zu Hause, während sie anderwärts selten in genügender Menge wächst, um das Sammeln der Beeren zu lohnen. Himbeeren und Erdbeeren wachsen auf allen Schlägen des besseren Bodens, am meisten in den Bergforsten. Die Wachholderbeere ist am ergiebigsten in den Raumbeständen der Kiefernheiden.

Außer dem starken Selbstverbrauch von Waldbeeren in Stadt und Land, geht eine große Masse besonders von Heidelbeeren durch Vermittlung von Ankäufern in den auswärtigen Handel, aus dem Flachlande vornehmlich nach Hamburg und Bremen. Von Hamburg aus sind in der Beerenzeit mehrere Dampfschiffe mit dem Transport von Heidelbeeren zc. nach England beschäftigt. Am Harz beschäftigen sich Apotheker und Kaufleute mit der Bereitung von Himbeer- und Heidelbeersaft und treiben in solcher Weise lebhaften Handel; auch ist es bekannt, daß mancher sogenannte Bordeauxwein seine Farbe von vaterländischem Gewächs trägt.

Nach Rechnungsextrakten wurden auf der Harburger Bahn im Jahre 1862, das an Heidelbeeren nicht ergiebig war, 1563 Ctnr. Heidelbeeren und 2752 Ctnr. Kronsbeeren nebst 206 Ctnr. Wachholderbeeren, zusammen 4521 Ctnr. Waldbeeren nach Harburg befördert, von wo aus der größte Theil nach Hamburg versandt sein wird. — Große Mengen von Beeren gelangten aus dem Flachlande auf andern Wegen dahin. An 4000 Ctnr. kamen aus den Revieren Fallingbommel und Bergen die Straße über Soltau. Ebenso ist glaubhaft ermittelt, daß in demselben Jahre allein in den Domanialforsten der Forstinspektion Wiesen von Aufkäufern, die im Walde ihre Hütten haben, die Summe von 6180 Thlr. (23175 Fr.) für Heidelbeeren ausbezahlt ist. Wegen mäßiger Ernte wurde der Himten (circa 40 Hk) durchschnittlich mit 1 Thlr. (3 Fr. 75 Rp.) bezahlt. Im

Forstorte Breitehees (3977 Morgen oder 2894 Fuch.) zahlte ein Aufkäufer gegen 2000 Thlr. (7500 Fr.) aus. Nach Bremen gelangten allein aus dem Reviere Syke für etwa 5000 Thlr. (18750 Fr.) Heidelbeeren und nach Hannover lieferte der Deister sammt dem Springerforst für 5000 bis 6000 Thlr. (18750—22500 Fr.) Waldbeeren nebst officinellen Kräutern.

Bei der leztjährigen Beerenernte (1863) wurden in vier Forstorten des Reviers Fuhrberg (6055 Morgen oder 4407 Fuch.) 980 Centner Heidelbeeren und 610 Ctr. Kronsbeeren, zusammen also 1590 Centner gesammelt und dafür 4115 Thlr. (15656 Fr.) gelöst, obwohl noch Beeren in Menge übrig blieben.

In demselben Jahre, das ergiebig war, haben vier Aufkäufer in dem sehr einsam liegenden Waldkomplexe der Raubkammer zusammen 2475 Thlr. (9281 Fr.) für Heidelbeeren ausbezahlt; da der Centner im Walde mit circa 7½ Fr. bezahlt wurde, so ergeben sich circa 1240 Centner Heidelbeeren. Diese ansehnliche Beerenmenge wurde auf einer Fläche von kaum 1000 Morgen (728 Fucharten) älterer Kiefernbestände gewonnen, denn die Stangenorte und Dickungen haben noch kein Beerkraut. Es hat demnach der Morgen Baumbestand, bei reichlich vorhandener Frucht, in diesem sorgfältig verzeichneten Falle 120 lb mit dem im Walde ausbezahlten Erlös von fast 2½ Thlr. geliefert (per Fuchart 170 lb im Werthe von 12¾ Fr.)

Auch in den schweizerischen Waldungen ist die Beerennutzung viel größer, als man gewöhnlich annimmt und es verdient dieselbe um so mehr Beachtung, als sich in der Regel mit dem Einsammeln der Beeren Personen beschäftigen, die zu dieser Zeit sonst keinen, oder doch keinen lohnenderen Erwerb hätten. Die Heidel- und Preußelbeeren können ohne allen Nachtheil für den Wald gesammelt werden, weil sie sich vorzugsweise in älteren Beständen und auf Blößen befinden; von den Erdbeeren kann das nicht gesagt werden, weil diese in größerer Menge nur in den jüngsten Jungwüchsen vorkommen und beim Sammeln derselben viele Pflanzen beschädigt werden.

### Zürich. Reglement für die Prüfung des Staatsforstpersonals.

§ 1. Zur Prüfung für die Stelle eines Staatsforstbeamten werden nur solche Kandidaten zugelassen, welche einen vollständigen Kurs an einer Forstlehranstalt gemacht und nach Beendigung desselben ein Jahr bei einem Forstverwaltungsbeamten praktizirt haben. Ein Theil dieses Jahrs darf auf forstliche Reisen verwendet worden sein.

§ 2. Die Anmeldung zur Prüfung muß bei der Direktion des Innern schriftlich gemacht werden. Derselben sind beizulegen:

- a. Die Zeugnisse über die theoretischen Studien und den praktischen Vorbereitungskurs;
- b. ein kurzer Bericht über den Bildungsgang und die Beschäftigungsweise seit Beendigung der Studien;
- c. die Gebühr für die Prüfung, die auf 100 Frkn. festgesetzt wird.

§ 3. Die Direktion des Innern bestellt eine Prüfungskommission für die Dauer von je sechs Jahren, bestehend aus vier Examinatoren; der Oberforstmeister ist Präsident derselben.

§ 4. Die Prüfung zerfällt in eine praktische und in eine theoretische. Für die praktische Prüfung stellt der Oberforstmeister die schriftlich zu lösenden Aufgaben; die theoretische wird in Zürich mündlich abgenommen und zwar erst, wenn die praktischen Aufgaben gelöst sind; sie ist öffentlich. Mehr als zwei Kandidaten dürfen nicht gleichzeitig geprüft werden.

§ 5. Der Präsident der Prüfungskommission bestimmt die Reihenfolge, in der in den einzelnen Fächern geprüft werden soll und die Zeit, die auf jedes Fach zu verwenden ist.

§ 5. Die theoretische Prüfung erstreckt sich auf folgende Fächer:

a. H ü l f s f ä c h e r :

1. Meßkunde: Die planimetrischen, trigonometrischen und polygonometrischen Aufnahmen und das Nivelliren; Kenntniß der hiezu erforderlichen Instrumente, ihrer Prüfung und Berichtigung.
2. Botanik: Keimung, Ernährung, Wachsthum, Zusammensetzung und Fortpflanzung der Gewächse; spezielle Kenntniß der forstlich wichtigen Nutzpflanzen und Unkräuter.
3. Agrikulturchemie: Verbrennung, Gährung, Verwesung und Fäulniß; Zusammensetzung der für den Forstwirth wichtigen unorganischen und organischen Verbindungen mit besonderer Rücksicht auf den Boden und die Pflanzen.
4. Standortskunde: Gesteins- und Bodenkunde, Meteorologie und Klimatologie; Meliorationen.

b. H a u p t f ä c h e r :

1. Erziehung und Pflege der Bestände und der Nebennutzungsobjekte.
2. Schutz der Wälder gegen die Menschen und Hausthiere, das Wild und die Insekten, sowie gegen Naturereignisse.
3. Holzernte und Holztransport inklusive Bau und Unterhaltung der Waldwege; Gewinnung der Nebennutzungen und forstl. Technologie.

4. Ermittlung des Holzvorrathes und des Zuwachses; Ertrags- und Waldwerthberechnung.
5. Aufstellung der Wirthschaftspläne und Führung der Nachhaltigkeitskontrolle.
6. Forstliche Gesetzgebung und Geschäftsführung; Stellung der Forstwirthschaft im Haushalte des Staates und des Volkes.

§ 7. Die praktische Prüfung besteht:

1. In der Vermessung und Kartirung einer Waldparzelle.
2. In der Abschätzung und Beschreibung einer nachhaltig zu benutzenden Waldung und in der Anfertigung eines Wirthschaftsplanes über dieselbe.
3. In der Ausführung einiger Arbeiten im Wald im Beisein des Präsidenten und mindestens eines Mitgliedes der Prüfungskommission.

§ 8. Denjenigen Examinanden, welche ein Diplom der schweizerischen Forstschule beibringen, wird die theoretische Prüfung erlassen.

§ 9. Die Leistungen des Examinanden werden von den Examinatoren mit Ziffern von 1—6 bezeichnet, wobei 1 als geringste und 6 als höchste Note gilt. Für die in den §§ 6 und 7 je unter einer Ziffer aufgezählten Fächer wird nur eine Note gegeben.

§ 10. Nach gänzlich beendigter Prüfung werden die Noten von den Examinatoren in geheimer Sitzung ertheilt und der an die Direktion des Innern zu richtende Bericht und Antrag berathen. Bei der Zusammenstellung der Noten werden diejenigen der Hülfsfächer einfach, die der Hauptfächer doppelt und die der praktischen Arbeiten dreifach genommen. Der Antrag auf Abnahme des Examens darf nur dann gestellt werden, wenn die Summe der Noten des Examinanden 100, oder zwei Drittheile des Maximums beträgt. Bei denjenigen Kandidaten, welche nur das praktische Examen machen mußten, genügt die Summe von 36.

§ 11. Die Direktion des Innern faßt auf den Antrag der Prüfungskommission den endgültigen Entscheid darüber, ob das Examen abzunehmen sei oder nicht. Der dießfällige Beschluß wird dem Examinanden unter Rücksendung der Anmelde-schriften schriftlich mitgetheilt.

§ 12. Das Ergebniß der Prüfung aller befähigt erklärten Kandidaten wird durch das Amtsblatt bekannt gemacht.

§ 13. Wurde das Examen nicht abgenommen, so steht es dem Examinanden frei, sich zu einer zweiten und dritten Prüfung zu melden, die jedoch frühestens ein halbes Jahr nach der vorangegangenen stattfindet. Bei Wiederholung der Prüfung entscheidet die Direktion des Innern auf

Grundlage des Berichtes der Prüfungskommission, ob dieselbe wieder in allen Fächern gemacht werden müsse, oder in welchen sie erlassen werden könne. Fällt ein Examinand zum dritten Mal durch, so wird er zum Examen nicht mehr zugelassen.

§ 14. Durch dieses Reglement, das sofort in Kraft tritt, wird das Reglement über das den Aspiranten auf zürcherische Staatsforststellen abzunehmende Examen vom 16. Wintermonat 1839 aufgehoben.

Zürich, den 28. März 1865.

Vor dem Regierungsrathe:  
Der zweite Staatschreiber,  
J. Boshard.

### Reglement

für die Prüfung der Gemeinds- und Genossenschafts-Oberförster.

§ 1. Die Anmeldung zur Prüfung für die Stelle eines Gemeinds- oder Genossenschafts-Oberförsters muß beim Oberforstamte schriftlich gemacht werden. Dabei hat sich der Kandidat mit Zeugnissen darüber auszuweisen, daß er:

- a. mit gutem Erfolg eine Sekundarschule oder eine andere ähnliche Lehranstalt während drei Jahren besucht habe;
- b. bei einem Forstverwaltungsbeamten mindestens zwei Jahre in der Lehre gewesen sei, oder ein Jahr an einer Forstschule und ein Jahr bei einem Forstverwaltungsbeamten zugebracht habe.

Diese Zeugnisse können auch durch einen Ausweis über eine mehrjährige, erfolgreiche, selbstständige forstliche Thätigkeit ersetzt werden.

§ 2. Die Prüfung wird durch den Oberforstmeister und einen von ihm zuzuziehenden Kreisforstmeister vorgenommen.

§ 3. Die Prüfung besteht:

- a. In der schriftlichen Lösung von drei Aufgaben aus dem Waldbau, dem Forstschutz und der Forstbenutzung.
- b. In einem mündlichen Examen über folgende Gegenstände:
  1. Vermessung und Berechnung von Flächen und Körpern;
  2. die wichtigsten Holzarten und Unkräuter und ihre beachtenswerthesten Eigenschaften;
  3. der Einfluß des Bodens, der Lage und des Klimas auf die Bewirthschaftung der Wälder;